

# Weender Visite



Medizin für mich!



## Neues Fußzentrum

*Gebündelte Expertise  
für gesunde Füße*

## EKW-Intensivstation

*Gewappnet für eine  
vierte Corona-Welle*

## Reine Herzenssache

*Optimale Nachsorge  
via Smartphone*

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

„Man kann  
das Leben nur  
rückwärts verstehen,  
aber man muss es  
vorwärts leben.“

*Søren Kierkegaard (1813 – 1855),  
dänischer Philosoph und Theologe*

fast zwei Jahre mit dem Corona-Virus, das unser Leben sehr verändert und uns als Krankenhaus maximal gefordert hat, liegen hinter uns. Wir haben gelernt, damit umzugehen. Unsere Hoffnung ruht aber auf der möglichst umfassenden Impfung der Bevölkerung. Die Impfrate könnte noch viel höher sein, denn den Impfstoff gibt es jetzt! Wir sehen dessen Erfolg, weil wir nicht mehr so viele ältere Patienten intensivmedizinisch behandeln müssen. Aber es erkranken nun immer mehr Jüngere, die auf die Intensivstation kommen. In die wichtige Arbeit unserer Intensivstation geben wir Ihnen in diesem Heft einen Einblick, denn hier wird mit viel Leidenschaft unter den schweren Bedingungen der Pandemie gearbeitet.

An der B 27 ist unser Neubau am Standort Weende nicht zu übersehen. Im Sommer 2022 werden wir in Haus 3 einziehen. Nach dann mehr als zweijähriger Bauphase positioniert sich das EKW damit in der Region weiter als einer der modernsten Gesundheitsversorger.

Dies tun wir auch mit unserer jüngsten Errungenschaft im Bereich der Gastroenterologie. Unsere Darmexperten verfügen jetzt über ein neuartiges Spiraleroskop für die Untersuchung des schwer zugänglichen Dünndarms. Es ist im gesamten deutschsprachigen Raum bisher nur in 60 Kliniken zu finden, in unserer Region noch gar nicht.

Und auch am Standort Neu-Mariahilf tut sich Richtungsweisendes: Dort ist seit Kurzem unser neues Fußzentrum unter der Regie des renommierten Experten Dr. Hartmut Stinus beheimatet. Sein interdisziplinäres Team behandelt Verletzungen und Erkrankungen von Fuß und Sprunggelenk. Es kooperiert eng mit der UMG – ein Vorzeigeprojekt für die gute Zusammenarbeit unserer beiden Kliniken.

Ich wünsche Ihnen viele interessante Einblicke in diese und weitere Themen unseres Hauses.

Ihr



*Prof. Dr. Michael Karaus  
Medizinischer Geschäftsführer/Chefarzt Allgemeine Innere Medizin  
Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende (EKW)*



Standort Göttingen-Weende



Standort Göttingen/Neu-Mariahilf



Standort Bovenden-Lengeln

# Inhalt

## 4 Kurz notiert

*Meldungen aus dem Weender Krankenhaus*

## 6 Neues Fußzentrum

*Hochqualifiziert und interdisziplinär agierend*

## 10 Corona-Behandlung auf Intensivstation

*Modernste Technik für die Patienten*

## 12 Kurz gefragt

*Warum zur Ausbildung ins EKW?*

## 13 Freiwilliges Soziales Jahr im EKW

*Eine Absolventin im Interview*

## 14 Jetzt impfen lassen!

*Schutz vor Corona und der Grippe*

## 15 Blick bis tief in den Dünndarm

*Neues Spiralenteroskop einmalig in der Region*

## 16 Nachsorge per App

*Neuartiger Defibrillator implantiert*

## 18 Vorsorgeuntersuchungen

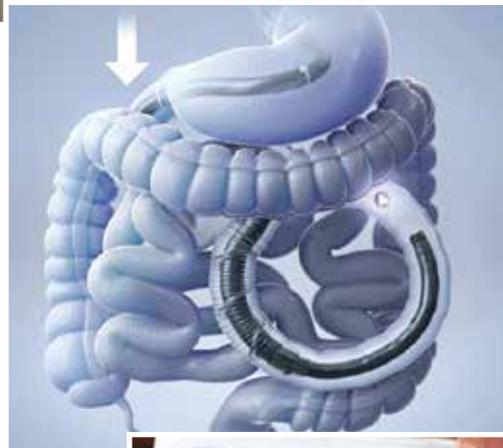
*An die eigene Gesundheit denken*

## 19 Ein perfekter Tag im EKW

*Was den Arbeitsalltag vollkommen macht*



6



15



16

### Impressum:

**Herausgeber:** Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende gGmbH | An der Lutter 24 | 37075 Göttingen | Telefon: 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de |  
**Geschäftsführung:** Frank Czczelski | Prof. Dr. Michael Karas | **Konzeption und Realisation:** Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG | August-Madsack-Straße 1 | 30559 Hannover | Telefon: 0511 518-3001 | www.madsack-agentur.de | **Redaktion:** Andrea Issendorf (EKW) | Ann-Katrin Paske | Bianca Schmitz (MADSACK Medienagentur) | **Schlussredaktion:** Bianca Schmitz | Clemens Bernhard | **Art-Direktion:** Nadine Blasche | **Layout, Satz und Lithografie:** Maryna Bobryk | Claudia Fricke | **Autoren:** Michael Caspar | Andrea Issendorf | Stefan Rampfel | Bianca Schmitz | **Titelbild:** die drehen/Svenja Spitzer | **Druck:** Evers & Evers GmbH & Co. KG | Ernst-Günter-Albers-Straße 13 | 25704 Meldorf | Telefon: 04832 608-0 | www.eversfrank.com | **Auflage:** 68.000 | **Redaktionsschluss:** 12. Oktober 2021

[f/ekweende.de](https://www.facebook.com/ekweende) | [ig/ekweende](https://www.instagram.com/ekweende)

**Hinweis:** In diesem Heft wird für Personen zumeist die männliche Form verwendet. Dies dient allein der textlichen Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Weibliche Personen und anderweitige Geschlechteridentitäten sind gleichermaßen angesprochen. Fotos, auf denen die Personen keinen Mund-Nasen-Schutz tragen, wurden vor Corona, im Freien und/oder unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen aufgenommen. Wir bitten um Verständnis, dass die Texte nur den aktuellen Stand bis zum Redaktionsschluss wiedergeben können.

**Gefällt Ihnen die „Weender Visite“?  
Bestellen Sie das Magazin gern bei uns:**

 [presse@ekweende.de](mailto:presse@ekweende.de)

 0551 5034-1956



## Richtfest für Neubau Haus 3 mit Ministerin Behrens

Der Rohbau samt Dachgeschoss von Haus 3 am Standort Weende ist im September fertiggestellt worden. Knapp anderthalb Jahre nach der Grundsteinlegung wurde das Richtfest des Neubaus gefeiert. Auch die Landesministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Daniela Behrens, war dabei (Bild, Mitte) und übergab der Geschäftsführung einen Förderbescheid über 5,1 Millionen Euro. „Die Bedeutung der Krankenhäuser für die Gesundheitsversorgung ist in der Pandemie noch einmal ganz deutlich geworden“, unterstrich die Ministerin. Das Bauvorhaben sei ein weiterer Baustein, „um die Krankenhausstruktur in Niedersachsen zukunftsfest zu machen“.



## Virtueller Panorama-Rundgang durch die Geburtshilfe-Abteilung

Seit Neuestem verfügt die Geburtshilfe-Abteilung am Standort Neu-Mariahilf über einen virtuellen 360-Grad-Panorama-Rundgang. Bei der digitalen Besichtigung (Foto) können werdende Mütter und andere User die drei Kreißsäle der Klinik, das Entbindungsbad, eines der Familienzimmer sowie das Kinderzimmer auf Station bequem vor dem heimischen Bildschirm erkunden.

[ekweende.de/360](http://ekweende.de/360)

## Examen in Pflege und OP

Alle 13 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler der Berufsfachschule Pflege des EKW haben ihr Examen nach dreijähriger Ausbildung im September bestanden und bleiben dem Haus treu. Sie arbeiten nun in den verschiedenen Abteilungen der Klinik. Auch die Auszubildenden zur Operationstechnischen Assistenz (OTA), Nina Krüger und Madeline Wunderlich, haben bestanden und wurden feierlich verabschiedet.

Insgesamt bildet das EKW in Kooperation mit der OTA-Schule an der Bildungsakademie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) derzeit zwölf OTA und eine Anästhesietechnische Assistenz (ATA) aus. Der theoretische Ausbildungsteil findet in der UMG statt, der praktische in den OPs des Weender Krankenhauses.



## Neu im EKW: iPads für Patienten

Im Rahmen der Spendenaktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ ist das EKW als Mitglied des Diakonischen Werks evangelischer Kirchen in Niedersachsen e.V. mit einer Zuwendung in Höhe von 10.000 Euro aus der Aktion des Jahres 2020 bedacht worden. Von diesem Geld wurden jetzt 27 Tablets für die Patienten angeschafft. Ihnen wird damit der Kontakt mit Angehörigen und Freunden über Videotelefonie ermöglicht. Insgesamt 22 Stationen sind an den drei EKW-Standorten mit den Geräten ausgestattet worden. „Das seelische Wohl unserer Patienten profitiert von dieser wertvollen Maßnahme. Wir freuen uns sehr, dass das Diakonische Werk diese wichtige Anschaffung möglich gemacht hat“, so Pflegedirektor Hauke Heißmeyer.



## Ein starkes Team: EKW-Mediziner erneut in „Focus“-Ärzteliste

Sie haben es wieder geschafft! Prof. Dr. Roland Nau, Chefarzt des Geriatrischen Zentrums, und die Leitende Oberärztin, Prof. Dr. Marija Djukic (Foto), wurden erneut in die Ärzteliste des „Focus“-Magazins aufgenommen – beide in der Kategorie Akutgeriatrie. In die Empfehlung fließen unter anderem Informationen zu Behandlungsspektrum, zusätzlichen Spezialisierungen, Qualifikationen, klinischen Studien und Publikationen ein. Deutschlands Top-Mediziner 2021 wurden in 124 Fachbereichen von Fact Field Health ermittelt, einem Tochterunternehmen der Hubert Burda Media und unabhängigem Recherchepartner für die Marke Focus.

## EKW: ein sehr attraktiver Ausbildungsbetrieb

Das Kölner Analyseinstitut Servicevalue hat mit der Tageszeitung „Die Welt“ in seiner Untersuchung „Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe 2021“ ermittelt, welche Unternehmen in diesem Bereich bei der Bevölkerung punkten. Insgesamt bewerteten die Befragten fast 4.000 Unternehmen aus Dienstleistung, Handel und Industrie. Das EKW liegt dabei in der Rubrik „Dienstleister“ im oberen Bereich mit einer hohen Attraktivität. Mit 100 Azubis ist die Berufsfachschule Pflege der größte Ausbildungsbereich des EKW (Bild). Ebenfalls ausgebildet werden Operationstechnische und Anästhesietechnische Assistenz, Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen sowie Fachinformatiker/-in für Systemintegration.





Die Orthopäden Dr. Rolf Breckle (von links), Dr. Hartmut Stinus und Miriam Birth sowie der Angiologe Dr. Bernd Schindler stehen für gebündelte und interdisziplinäre Expertise im neuen Fußzentrum des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende.

# „Wir können Fuß“

Hochqualifizierte Ärzte, interdisziplinäre Zusammenarbeit und viel Erfahrung sichern dem neuen Fußzentrum Göttingen eine Spitzenstellung in der Region – auch bei der Behandlung des diabetischen Fußsyndroms.

**W**ir bieten unseren Patienten ein Niveau der Versorgung wie sonst nur Fachkliniken in Großstädten wie Hamburg oder München“, sagt Dr. Hartmut Stinus. Der Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie leitet das Fußzentrum Göttingen, das eine Initiative des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende (EKW) und der Universitätsmedizin Göttingen ist. Zusammen mit Stinus bilden Dr. Rolf Breckle, Facharzt für Chirurgie und Handchirurgie, sowie

Miriam Birth, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, das Führungsteam. Das Fußzentrum am EKW-Standort Neu-Mariahilf verfügt seit Juni 2021 über zwölf Betten. Ambulante Behandlungen und Operationen erfolgen auch in den Medizinischen Versorgungszentren des EKW in Northeim, Göttingen und Hann. Münden. „Wir führen rund 1.500 ambulante und stationäre Fußoperationen im Jahr durch“, berichtet Breckle. Hinzu kommen jährlich 5.000 nicht operative, also medi-

kamentöse oder orthopädietechnische Behandlungen. Aufgrund dieser Vielzahl verfügen die Ärzte über große Erfahrung. „Die ist auch notwendig, denn der Fuß ist mit seinen 26 Knochen und 32 Gelenken, den zahlreichen Sehnen und Bändern ein ungewöhnlich komplexes, wenn auch oft wenig beachtetes Körperteil“, hebt Stinus, der von 2018 bis 2020 Präsident der Gesellschaft für Fuß- und Sprunggelenkchirurgie war, hervor.

### Fehlstellungen kosten Lebensqualität

Um die richtigen Diagnosen zu treffen und die notwendigen Behandlungsschritte einzuleiten, ist die intensive Zusammenarbeit des medizinischen Personals unterschiedlicher Fachrichtungen notwendig. Das Fußzentrum bietet dafür – mit seinen gemeinsamen Visiten und Fallkonferenzen – optimale Möglichkeiten. Das ist vor allem bei der herausfordernden Behandlung des diabetischen Fußes von Bedeutung. Hierbei kooperiert das Team mit den Experten für Gefäßerkrankungen (Angiologie) – ein regionales Alleinstellungsmerkmal (*mehr dazu auf Seite 9, Infokasten*).

„Fußprobleme sind weit verbreitet“, erläutert Oberarzt Breckle. Fast jeder zweite Mensch weist Fehlstellungen an den Füßen auf, darunter Vorfußfehlstellungen, Knick-, Senk-, Platt- oder Hohlfüße. Diese können starke Schmerzen verursachen sowie die Mobilität und Lebensqualität deutlich einschränken. Fußschmerzen sind häufig auch die Folge von Unfällen. Die Spezialkräfte des Zentrums korrigieren dann auch ausgeprägte Verformungen des Vor- und Rückfußes oder führen, sofern notwendig, Versteifungsoperationen durch.

Manche Fußprobleme entstehen durch Rheuma, Nervenerkrankungen oder Arthrose etwa des Großzehengrundgelenks (Hallux rigidus). Auch zu enges Schuhwerk verursacht auf Dauer



Der erfahrene Angiologe Dr. Bernd Schindler bei einer Gefäßuntersuchung mit einem Angiografiegerät. Diese ist vor allem beim diabetischen Fuß ein wichtiger Baustein der Behandlung.

Beschwerden, denn bei „in Schuhen eingeklemmten Füßen verkümmert die Muskulatur“, erklärt Stinus, der auch eine Ausbildung zum Orthopädienschuhmacher absolviert hat.

### Füße werden häufig zu stark belastet

Bei hohen Absätzen wiederum lastet zu viel Körpergewicht auf den Zehen, was Schiefstellungen zur Folge haben kann (Hallux valgus). Auch Übergewicht oder zu langes Stehen können dieses Phänomen hervorrufen – zusammen mit Hammer- und Krallenzehen die am weitesten verbreitete Fehlstellung des Vorfußes. Mit 80 Prozent aller Fälle sind vor allem Frauen davon betroffen.

Andere typische Probleme, die im Fußzentrum behandelt werden, sind der Fersensporn (wenige Millimeter große, dornenförmige Verknöcherung an der Ferse), der hintere Fersensporn, Fuß- und Fersenschmerzen (Plantarfasziitis) oder schmerzende Achillessehnen (Achillodynie). Das Team kümmert sich ebenfalls um Fußverletzungen, die oft beim Sport oder im häuslichen Umfeld passieren. Schwere Fußtraumata werden an der Universitätsmedizin Göttingen im Schwerstverletztenverfahren behandelt, >>



„Wir bieten ein Niveau der Versorgung wie sonst nur Fachkliniken in Hamburg oder München.“

Dr. Hartmut Stinus,  
Facharzt für Orthopädie und  
für Unfallchirurgie,  
Leiter des Fußzentrums



## BÜNDELUNG DER KRÄFTE

„Für die Gründung eines Fußzentrums am EKW habe ich lange geworben“, berichtet Oberarzt Dr. Rolf Breckle. Im Jahr 2016 legte er der Geschäftsführung ein entsprechendes Konzept vor. Anfang 2020 schloss sich die orthopädische Gemeinschaftspraxis Dr. Hartmut Stinus/Dr. Jochen Dörner dem EKW an. Unter den fünf im MVZ Orthopaedicum Northeim tätigen Ärzten sind vier zertifizierte Fußchirurgen. In der Folge gründete das EKW das Fußzentrum zusammen mit der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Die gemeinsame Trägerschaft garantiert fachlichen Austausch und gemeinsame Fortbildungen. „Wir haben mit dem Fußzentrum und den dort tätigen Experten ein absolutes Alleinstellungsmerkmal in der Region inne“, so Dr. Ralf Müller-Issberner, Chefarzt der Abteilung Unfallchirurgie/Orthopädie des EKW. Als weitere für Fußchirurgie zertifizierte Operateure stehen Dr. Daniel Baake (MVZ Maxineum Orthopädie Göttingen), Dr. Jochen Dörner (MVZ Orthopaedicum Northeim), Dr. Jan Henkel (MVZ Am Bahnhof Hann. Münden) und Dr. Steffen Schiele (Facharztzentrum Orthopädie Göttingen) im Fußzentrum zur Verfügung. Sie alle tragen zur hohen Anzahl von 1.500 Eingriffen pro Jahr bei.

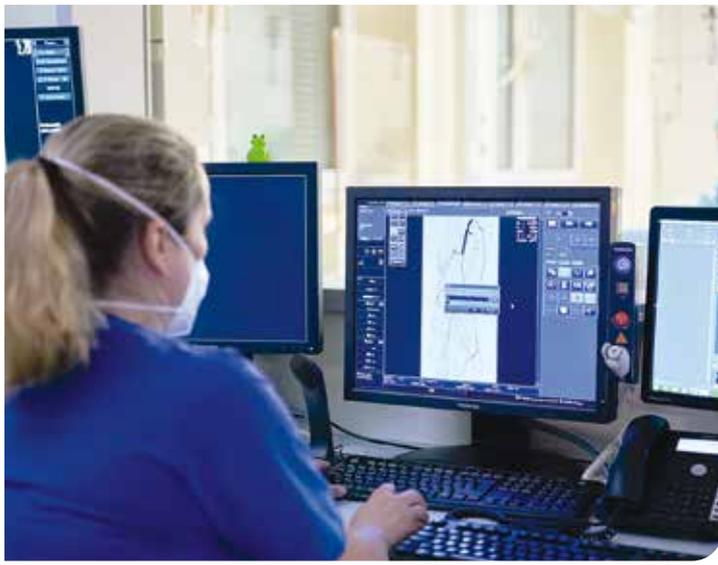
>> da diese Patienten eine sofortige besondere unfallmedizinische Behandlung benötigen.

### Breites Behandlungsspektrum

Das neue Fußzentrum therapiert auch Kinder und Jugendliche, die etwa unter Plattfüßen leiden, oder Heranwachsende mit Knorpelschäden oder Bandinstabilitäten am Sprunggelenk.

„Wir behandeln Fußbeschwerden zunächst mit Physiotherapie, mit orthopädischen Einlagen, Orthesen oder Schuhen, aber auch mit entzündungshemmenden oder muskelentspannenden Mitteln“, erklärt Fachärztin Birth. Reicht das nicht aus, wird operiert: Dazu gehören Fußkorrekturen, Wiederherstellungen (Rekonstruktionen) oder knorpelchirurgische Eingriffe am Sprunggelenk.

Nach Operationen sind die Patienten meistens noch ein bis drei Tage lang im Krankenhaus. „Unser fünfköpfiges Team bringt Operierte schnell wieder auf die Beine“, sagt Physiotherapeutin Sandra Lajczak. Die Patienten lernen, mit Fußstützen zu gehen. Sie sollen den großen

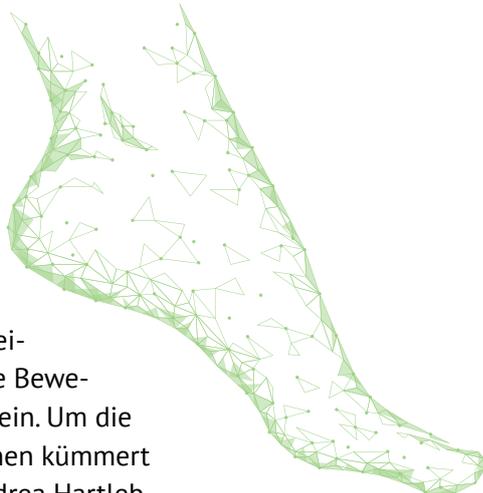


Mit der Angiographie lassen sich arterielle Beschwerden des Bauchraums sowie der Becken- und Beinregion untersuchen. Hier der Blick in den Überwachungs- und Schaltraum.

Gemeinsame Visiten sind die Grundlage der erfolgreichen interdisziplinären Arbeit im Fußzentrum Göttingen. Dr. Bernd Schindler (von links), Dr. Rolf Breckle, Dr. Hartmut Stinus und Fachärztin Miriam Birth sind so in ständigem Austausch über die jeweilige Behandlung.

Verbandsschuh, den sie nach der Operation eine Weile tragen müssen, beim Gehen nur leicht belasten – um die Knochenheilung nicht zu stören. Die Bewegungsfolge will geübt sein. Um die stationär Aufgenommenen kümmert sich Stationsleiterin Andrea Hartleb gemeinsam mit mehreren Pflegefachkräften. Sie absolvieren regelmäßig spezielle Fortbildungen, etwa zum Anlegen besonderer Fußverbände.

Das Fußzentrum ermutigt Betroffene zu regelmäßiger Fußgymnastik: mit den Zehen greifen, die Großzehen nach innen ziehen, über Hacken und Ballen rollen. Das unterstützt die Behandlung und beugt erneuten Beschwerden vor.



*Fußzentrum Göttingen | Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende  
 und Universitätsmedizin Göttingen |  
 Abteilung Unfallchirurgie/Orthopädie |  
 Standort Neu-Mariahilf | Chefarzt: Dr. Ralf Müller-Issberger |  
 Leitung: Dr. Hartmut Stinus | Waldweg 9 | 37073 Göttingen |  
 Telefon: 0551 5034-3222 | [fusszentrum-goettingen@ekweende.de](mailto:fusszentrum-goettingen@ekweende.de) |  
 Internet: [fusszentrum-goettingen.de](http://fusszentrum-goettingen.de)*



Chefarzt Dr. Bernd Schindler leitet die Abteilung für Angiologie am Standort Neu-Mariahilf.

## Der diabetische Fuß

In Deutschland leiden mindestens 5,8 Millionen Menschen unter verschiedenen Formen von Diabetes. Von ihnen entwickeln jedes Jahr 250.000 Personen das diabetische Fußsyndrom: Druckgeschwüre und Wunden an den Füßen, deren Ursache Durchblutungsstörungen sind. Aufgrund der diabetesbedingten Schmerzunempfindlichkeit (Neuropathie) sind die Beschwerden häufig bereits fortgeschritten. Die Behandlung verlangt Erfahrung und ist nur durch die sehr gute interdisziplinäre Teamarbeit von orthopädischen Chirurgen, Angiologen, Gefäßchirurgen, Fachkräften für Pflege und Wundmanagement, Physiotherapeuten und Orthopädie(schuh)technikern möglich.

Das Fußzentrum Göttingen arbeitet eng mit der Diabetesklinik in Bad Lauterberg zusammen, ebenso mit der angiologischen Abteilung, ebenfalls am EKW-Standort Neu-Mariahilf beheimatet. Hier übernimmt Chefarzt Dr. Bernd Schindler, der die Abteilung für Angiologie leitet, die internistische Betreuung der Patienten mit Komplikationen des Diabetes mellitus und verbessert die Durchblutung durch minimalinvasive Verfahren – unter anderem wird hier auch der operative Ersatz von Gefäßen durchgeführt. Im Anschluss wird mit operativen Verfahren die Heilung der Wunden erreicht. Die Orthopädienschuhtechnik versorgt die Patienten mit individuell angepasstem Spezialschuhwerk.

Ziel der Bemühungen ist immer, die Gefahr einer Fußamputation zu bannen, denn 85 Prozent dieser Eingriffe erfolgen aufgrund von Diabetes. „Viel zu oft werden beim diabetischen Fußsyndrom Majoramputationen, das sind Amputationen im Unterschenkel- oder Oberschenkelbereich, durchgeführt. Das Fußzentrum am EKW bietet alle Voraussetzungen, dies durch eine optimale interdisziplinäre Versorgung unter Erhalt der Funktionsfähigkeit des Fußes zu verhindern“, erläutert Schindler.



# Das Beste im Kampf gegen Corona geben

Während der Corona-Pandemie vermeldete das Robert Koch-Institut für Deutschland zahlreiche Negativrekorde – so gab es Tage mit bis zu 30.000 Neuinfektionen und mehr als 1.000 Toten. Wie ist die Intensivstation des EKW für ein solches Ereignis aufgestellt?

Jedes Krankenhaus ist im Bereich der Intensivmedizin anders organisiert. So verfügt das Weender Krankenhaus über eine besondere Konstellation auf diesem Gebiet. Hier gibt es eine Abteilung für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin, Chefarzt ist Dr. Stephan Schmidt-Schweda, und eine Abteilung für Klinische Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin unter Leitung von Prof. Dr. Peter Neumann. Auf der durch beide Experten sowie die Oberärzte der Allgemeinen Inneren Medizin betreuten Intensivstation (IS) werden Patientinnen und Patienten aus allen Fachrichtungen versorgt, zum Beispiel aus der Chirurgie, der Inneren Medizin oder auch der Urologie. „Diese werden von uns gemeinsam bei der täglichen Visite besucht. Das ist eine Besonderheit, die nur selten zu finden ist“, betonen die beiden Experten einhellig. „Dazu gehört, dass wir unter Hinzuziehung der jeweiligen

Fachdisziplin die Behandlungskonzepte individuell abstimmen. Daran hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert“, erläutert Neumann.

Müssen Patienten beatmet werden, insbesondere SARS-CoV-2-Erkrankte, so geschieht dies nur auf der IS. Dafür ist es von Vorteil, dass das EKW über Isolierzimmer verfügt. Hier kann Unter- oder Überdruck hergestellt werden. Bei Unterdruck strömt Luft von außen ein, sodass keine Viren aus dem Raum geblasen werden. Bei Überdruck kann die Viruslast für

immungeschwächte Patienten im Zimmer minimiert werden. „Über solche Möglichkeiten verfügen viele Intensivstationen auch in unserer Region nicht“, betonen die beiden Intensivmediziner.

## Technik auf dem neuesten Stand

Wegen der Corona-Pandemie erhielt das EKW im vergangenen Jahr Zuschüsse des Bundesgesundheitsministeriums für die Anschaffung von Intensivbeatmungsgeräten der neuesten Generation, sodass nun für alle 18 Bettenplätze der Intensivstation Respiratoren für invasive Beatmung zur Verfügung stehen. Ergänzt wird diese Errungenschaft durch die erst ein Jahr vor der Pandemie auf der gesamten Station erneuerte und auf dem neuesten technischen Stand befindliche Überwachungsanlage. Jüngst wurde die Ausstattung um ein sogenanntes Video-Laparoskop ergänzt. Es hilft, einen Beatmungstubus auch bei anatomisch schwierigen Verhältnissen korrekt



# 18

**Respiratoren für invasive Beatmung stehen nun zur Verfügung und damit einer für jeden Bettenplatz der Intensivstation.**



Patienten werden auf der Intensivstation des Weender Krankenhauses fachkundig betreut. Die 18 Bettenplätze für Intensivpflege sind technisch auf dem aktuellsten Stand und verfügen unter anderem über Intensivbeatmungsgeräte der neuesten Generation.

zu platzieren. „Wir sind für die Größe unseres Hauses und im regionalen Vergleich sehr gut ausgestattet. Nur über ein Lungenerersatzverfahren, die ECMO, verfügen wir nicht“, so Schmidt-Schweda über das in der Pandemie auch in der Öffentlichkeit bekannt gewordene hochkomplexe Verfahren der extrakorporalen Membranoxygenierung.

### Eine logistische Herausforderung

Wenn die IS am EKW technisch so gut aufgestellt ist, wie war das Personal in dieser Zeit belastet? Seit März 2020 wurden auf der Intensivstation 103 Covid-Patienten behandelt. „Von Beginn an mussten wir die Dienstpläne für Arzt- und Pflegedienst neu struk-

turieren, denn die Kollegen, die Non-Covid-Patienten betreuen, durften nicht mit den Covid-19-Patienten und dem betreffenden Personal in Berührung kommen“, erläutert Neumann, der den Hut zieht sowohl vor der logistischen Leistung des Leitenden Oberarztes Dr. Thomas Wigger als auch des pflegerischen Leiters Mathias Paul.

„Die Arbeit mit Covid-19-Patienten sei nicht nur wegen der zusätzlichen Schutzausrüstung körperlich belastend, sondern auch psychisch, denn der Kontakt zu Patienten und Angehörigen war lange Zeit reduzierter als unter normalen Umständen“, erläutert Paul. Seit auch jüngere, nicht vorerkrankte Patientinnen und Patienten versterben, habe

das noch einmal die ganze Wucht der Pandemie vor Augen geführt. „Gern würden wir unser Team noch mehr stärken. Wir nutzen Supervision, aber das ersetzt leider nicht den kollegialen Austausch, wie wir ihn normalerweise pflegen. Das zog sich bis ins Private, was ja eigentlich eine Kraftquelle darstellt und ebenfalls lange Zeit Beschränkungen unterworfen war“, so Schmidt-Schweda.

Abschließend betonen beide Chefärzte, wie gut während Corona die vor allem von den großen Göttinger Krankenhäusern koordinierte Zusammenarbeit mit den umliegenden Kliniken geklappt habe. Sie sind sich sicher, dass sich diese auch bei steigenden Zahlen im Winter weiter bewährt.



# Warum haben Sie sich für eine **Ausbildung im EKW** entschieden?



„Mir war es wichtig, meine Kolleginnen und Kollegen im OP gut kennenzulernen. Am EKW ist das auf jeden Fall möglich! Auch zunächst fremde Gesichter von Kollegen aus anderen Abteilungen sind schnell bekannt. Ich habe hier außerdem die Möglichkeit bekommen, ganz viel zu lernen, und fühle mich hier sehr wohl!“

Brittany Arndt, 29 Jahre, Auszubildende zur Operationstechnischen Assistentin (OTA), drittes Ausbildungsjahr



„Eigentlich bin ich gelernter Maler. Vor meinem Entschluss, noch einmal eine Ausbildung anzufangen, habe ich bereits fünf Jahre als Quereinsteiger beim Internen Patiententransportdienst des EKW gearbeitet. Damals waren Maler nicht so gefragt. Ich habe dort viele spannende Einblicke in den Pflegeberuf bekommen, die mich bewogen haben, wieder die Schulbank zu drücken.“

Thomas Rudolph, 35 Jahre, Auszubildender zum Pflegefachmann, drittes Ausbildungsjahr



„Auf der EKW-Karriereseite bin ich auf meinen Ausbildungsberuf aufmerksam geworden, der meinem Interesse am Gesundheitswesen entgegenkommt und eine gute Zukunftsperspektive bietet. Das breite Ausbildungsspektrum ermöglicht mir Einblicke in die Vielfalt des Berufsbildes.“

Celina Golly, 20 Jahre, Auszubildende zur Kauffrau im Gesundheitswesen, drittes Ausbildungsjahr



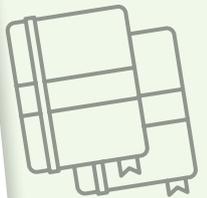
„Bekannte haben mir das EKW als super Haus empfohlen, und das kann ich wirklich nur unterschreiben. Es ist klein, aber fein – und sehr familiär. Man fühlt sich dadurch als Azubi gut aufgehoben und kann so sehr gut und schnell in Arbeitsabläufe eingearbeitet werden. Ich bin glücklich, hier zu sein.“

Anna-Lena Stöbener, 21 Jahre, Auszubildende zur Anästhesietechnischen Assistentin (ATA), drittes Ausbildungsjahr



„Das EKW ist ein sehr familiäres Krankenhaus. Als Azubi fühlt man sich dadurch sehr wohl. Zudem ist dies ein sicherer Beruf, in dem man im EKW ganz bestimmt seinen Platz finden wird, da Pflegekräfte immer gebraucht werden. Ich bin froh, die Ausbildung hier machen zu dürfen.“

Sarah-Melissa Lautner, 20 Jahre, Auszubildende zur Pflegefachfrau, drittes Ausbildungsjahr



# Reingeschnuppert und für gut befunden

Die 20-jährige Franziska Feuerstein aus Göttingen hat nach dem Abitur im EKW ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert. Im Sommer ist sie fertig geworden und berichtet von ihrem Alltag auf der Station.



Franziska Feuerstein hat beim FSJ viele neue Eindrücke sammeln können.

## **Weshalb haben Sie sich für ein FSJ in der Gynäkologie entschieden?**

Weil mir der Umgang mit Babys Spaß macht und ich mich schon länger für den Alltag auf der geburtshilflichen Station interessiert habe, bin ich auf die Station N6 (Gynäkologie und Geburtshilfe) am EKW-Standort Neu-Mariahilf aufmerksam geworden.

## **Was waren Ihre Aufgaben?**

Ich habe die Pflegekräfte vor allem bei der Versorgung der Patientinnen unterstützt, zum Beispiel beim Messen der Vitalzeichen, beim Austeilen des Essens, bei der Weitergabe von Wünschen an das examinierte Pflegepersonal.

## **Was war das schwierigste Erlebnis?**

Eigentlich erlebt man hier fast nur schöne Momente, aber natürlich überschlugen sich die Ereignisse auch schon einmal. In einer stressigen Situation ist nicht jeder immer Herr seiner Gefühle. Das passiert auch unter Kolleginnen und Kollegen – und erst recht, wenn das Wohl des Patienten oder der Patientin damit verbunden ist. So durfte ich einmal bei einem Kaiser-

schnitt dabei sein. Die Anspannung im Vorfeld gerade bei den werdenden Eltern ist greifbar. Denn es handelt sich immerhin um eine OP. Umso schöner, wenn dann am Ende alles gut verläuft.

## **Was war das schönste Erlebnis?**

Da gibt es, wie gesagt, viele. In Summe ist es wohl, wenn Eltern sich am Ende dafür bedanken, dass sie in den ersten Tagen mit dem Baby gut betreut wurden.

## **Was nehmen Sie aus diesem FSJ mit?**

Ich habe sehr viel Verständnis für die Situation in der Pflege durch den Fachkräftemangel und auch viel mehr Wertschätzung für diesen wichtigen Beruf entwickelt. Die Einblicke in den Krankenhausalltag und die Arbeit der verschiedenen Berufsgruppen waren sehr hilfreich für mich und meine Entscheidung über meinen weiteren Berufsweg.

## **Würden Sie ein FSJ im Krankenhaus weiterempfehlen und wenn ja, warum?**

Auf jeden Fall! Für mich gilt, dass ich hier sehr viel gelernt habe und immer gut begleitet, sehr freund-

lich aufgenommen und sofort ins Team integriert wurde.

## **Welche Pläne haben sie?**

Ich möchte Medizin studieren.

## **FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ)**

- **Voraussetzungen:** 16 bis 27 Jahre, Schulabschluss bei Einsatzbeginn, Interesse für Medizin und Pflege, Freude am Umgang mit Menschen
- **Dauer:** in der Regel zwölf Monate, mindestens sechs Monate
- **Beginn:** meist 1. August oder 1. September
- **monatlicher Zuschuss** von rund 400 Euro
- **kostenfrei** unfall- und sozialversichert

### **Internationaler Bund (IB)**

Freiwilligendienste Göttingen:  
FSJ und BFD (Bundesfreiwilligendienst)  
Papendiek 24–26, 37073 Göttingen  
Telefon 0551 4995870  
freiwilligendienste-goettingen@internationaler-bund.de

# Sicher durch Herbst und Winter

## Schutzimpfungen gegen Corona und Grippe



Die kalte Jahreszeit wird zur Herausforderung in der Corona-Pandemie, doch dieses Jahr mangelt es nicht an Impfstoff. Für bestmöglichen Infektionsschutz sollte man sich zeitnah impfen lassen. Denn wenn sich das soziale Leben vorwiegend drinnen abspielt, steigt das Infektionsrisiko. Dank der Covid-19-Impfempfehlungen der STIKO (Ständige Impfkommission) für alle 12- bis 17-Jährigen sowie für Schwangere und Stillende können sich Familien noch umfassender schützen. Die STIKO empfiehlt die Corona-Auffrischungsimpfung für Menschen ab 70 Jahren, für Personal in medizinischen Einrichtungen sowie

für Geimpfte, die das Vakzin von Johnson & Johnson erhalten haben (Stand: 12. Oktober 2021). Der digitale Corona-Impfnachweis macht den Zugang zu Veranstaltungen und Einrichtungen unkompliziert.

Bei mehr sozialem Austausch, Präsenzpflicht in Schulen und am Arbeitsplatz bleibt die Grippe-schutzimpfung wichtig. Empfohlen wird sie Menschen ab 60 Jahren, Schwangeren, medizinischem Personal, Berufstätigen mit erhöhtem Ansteckungsrisiko, Kontaktpersonen und chronisch Kranken. Menschen ab 65 Jahren sollen in der Grippe-saison 2021/2022 einen sogenannten Hochdosisimpfstoff erhalten, allen anderen stehen

konventionelle Influenza-Impfstoffe zur Verfügung. Für über 60-Jährige empfiehlt die STIKO die Schutzimpfung gegen Pneumokokken, Erreger von Lungenentzündungen, die nach sechs Jahren aufgefrischt werden kann.

„Die zugelassenen Impfstoffe sind sicher und wirksam. Das Risiko eines Gesundheitsschadens durch die Krankheit ist ungleich höher als das eines Impfschadens. In Bezug auf Covid-19 gilt zudem auch weiterhin: Die Impfung ist der Ausweg aus der Pandemie“, so Dr. Anke Sander, Betriebsärztin des EKW.

## FOTORÄTSEL MIT GEWINNSPIEL

Finden Sie die drei Fehler und gewinnen Sie einmal eine Gutschein-Kombi für zwei Personen für die Fun-Golf-Anlage in Bovenden sowie für das Gasthaus Albrecht in Moringen-Thüdinghausen. Das Foto zeigt den EKW-Standort Neu-Mariahilf. Markieren Sie die Fehler in dem rechten Bild und schicken Sie es

ausgeschnitten und unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Anschrift an: Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende, Unternehmenskommunikation, An der Lutter 24, 37075 Göttingen. Es werden nur ausreichend frankierte Einsendungen berücksichtigt. Alternativ mailen Sie uns eine Datei mit den mar-

kierten Fehlern in dem Bild an: [gewinnspiel@ekweende.de](mailto:gewinnspiel@ekweende.de). Einsendeschluss ist der 9. Januar 2022. Der Gewinner wird benachrichtigt. Mitarbeitende des EKW und seiner Tochtergesellschaften dürfen nicht am Gewinnspiel teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Oberarzt Dr. Matthias Wirth präsentiert mit Gaby Schmidt, pflegerische Leiterin der Inneren Funktionsdiagnostik im EKW, das neue Spiralenteroskop. Dessen Untersuchungsarm ist mit spiralförmig angeordneten Lamellen aus flexiblem Material versehen (oben).

# Sechs Meter tiefe Einblicke in den Darm

Seit Anfang Juli ist das EKW eines von nur 60 Krankenhäusern, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein neuartiges Spiralenteroskop zur Untersuchung des Dünndarms einsetzen.

**D**en Dünndarm untersuchen die Gastroenterologen des EKW bisher mithilfe eines Standardverfahrens, der ballonassistenten Enteroskopie. Die Methode ist aufwendig und zeitintensiv, weswegen die Experten diesen Organteil bislang oft nicht mit einem Mal untersuchen und schwer erreichbare Abschnitte mitunter gar nicht spiegeln konnten. Die neuartige Technologie eignet sich besonders für Patienten mit Blutungen oder anderen Beschwerden, die mit dem herkömmlichen Verfahren nicht zu orten sind. „Durch dieses neue Verfahren lässt sich der Dünndarm in einer Stunde komplett untersuchen, bisher war fast doppelt so viel Zeit nötig“, sagt Dr. Matthias Wirth, Oberarzt in der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin am Standort Weende. Das entlastet Erkrankte und Personal.

## Mit Kamera und Stopp-Automatik

Das Power-Spiralenteroskop ist seit 2020 auf dem Markt und mit einer kleinen, hochauflösenden Kamera ausgestattet. Der Spiralantrieb zieht das Endoskop durch den Darmtrakt und sorgt dafür, dass der Dünndarm behutsam auf das rund 170 Zentimeter lange Endoskop aufgefädelt wird.

Mittels eines Fußschalters kann der Arzt die motorgetriebene Spirale regulieren und damit das Endoskop in Gang bringen und im Darm vorsichtig nach vorne und zurück manövrieren. Um einer Perforation des Organs durch die Endoskopspitze vorzubeugen, hat der Antrieb einen automatischen Stopp. Über den Arbeitskanal des Spiralenteroskops lassen sich während der Untersuchung Biopsien entnehmen oder Darmpolypen abtragen. Je nachdem, wo der

Patient die Beschwerden hat, kann über den Enddarm oder den Mund gespiegelt werden. „Ein unschlagbarer Vorteil des Gerätes für den Patienten ist es, dass der überwiegende Teil des Dünndarms von uns Ärzten nicht nur gesehen, sondern während der Untersuchung auch gleich behandelt werden kann“, zeigt sich Gastroenterologe Wirth begeistert.

Mit dem neuen Spiralenteroskop hat das EKW in der Region ein Alleinstellungsmerkmal. Erst in Kassel beziehungsweise Celle verfügen Kliniken ebenfalls über ein solches Gerät.

*Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende |  
Abteilung für Allgemeine Innere Medizin |  
Chefarzt: Prof. Dr. Michael Karaus |  
An der Lutter 24 | 37075 Göttingen |  
Telefon: 0551 5034-1244 |  
inneremedizin@ekweende.de |  
www.ekweende.de/innere*

# Defibrillator mit digitaler Nachsorge

Als eine der ersten Kliniken in Deutschland hat das EKW einem Patienten mit einer Herzmuskelschwäche einen neuartigen Defibrillator mit Smartphone-Anbindung implantiert. Das Gerät kann sich jetzt per Bluetooth mit dem Tablet des Arztes verbinden.



**D**er Patient in Göttingen war bis dato bundesweit erst der zweite, dessen Defibrillator mit Teleanbindung via Handy-App ausgestattet ist. Die Besonderheit bei dem jetzt implantierten Defibrillator liegt in

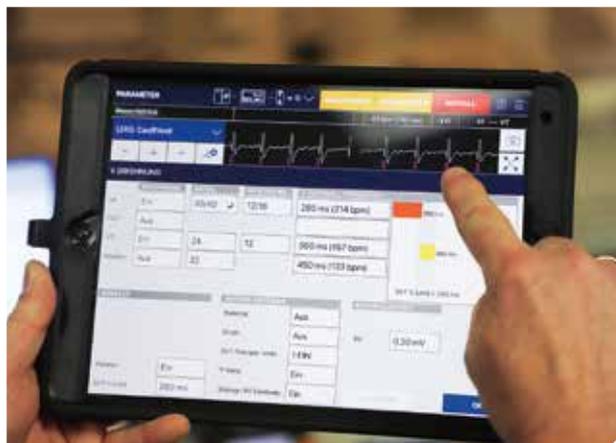
der Nachsorge: Ärzte haben nun andere Möglichkeiten, die Geräte zu kontrollieren und einzustellen. Über den tragbaren Tablet-Gerätanager können sie Daten neu programmieren. Und auch der Patient bleibt für die regelmäßi-

gen Nachsorgen über sein eigenes Mobiltelefon mit einer Handy-App mit dem Krankenhaus verbunden. So ist er per Fernachsorge im Alltag mobiler und flexibler als mit der alten Technologie.

## Frühe Warnmeldungen

„Dies ist eine enorme Erleichterung für alle Beteiligten“, so Dr. Stephan Schmidt-Schweda, Chefarzt der Abteilung für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am EKW. Frühzeitig werden Warnmeldungen von klinisch relevanten Patientenergebnissen wie Herzfrequenzvariabilität, Vorhofflimmern und Wasseransammlungen über die App an das EKW gesendet. Schmidt-Schweda be-

Über den tragbaren Tablet-Gerätanager kann der Arzt den Defibrillator kontrollieren und bei Bedarf neu einstellen – die neue Technologie mit einer Teleanbindung via Smartphone-App verbessert die medizinische Betreuung der Patienten.





Dr. Stephan Schmidt-Schweda, Chefarzt der Abteilung für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin am EKW, hat den neuartigen Defibrillator erstmals einem Patienten implantiert.



stellt dann den Patienten oder die Patientin zeitnah in die Klinik ein. Dieser oder diese kann ebenfalls die für sie oder ihn relevanten Daten über ihr oder sein Smartphone einsehen.

Die neue Generation von implantierbaren Defibrillatoren ist hierzulande erst seit Mitte Januar 2021 auf dem Markt. Er könne, laut Hersteller, nun verschlüsselt und drahtlos Gerätedaten über intelligente Technologien an das Hersteller-Netzwerk senden, sodass kein zusätzlicher Nachttischmonitor oder andere Fernüberwachungs-Hardware mehr erforderlich sei. Das Gerät, ein sogenannter Kardioverter-Defibrillator (ICD), kann sich mittels Bluetooth-Techno-

nologie sicher und drahtlos mit dem Tablet des Arztes und dem Smartphone des Patienten verbinden. Vor der Markteinführung hatte eine Studie ergeben, dass mittels der neuen Technologie eine Verschlechterung des Patientenzustands sieben bis zehn Tage vor einem drohenden Krankenhausaufenthalt erkannt werden konnte. Außerdem wird die Mortalität bei Patienten mit Herzschwäche um fast ein Drittel gesenkt.

Schmidt-Schweda hat dem 60-jährigen Patienten in einer nur knapp halbstündigen Operation den neuen Defibrillator in Teilnarkose implantiert. Bereits am nächsten Tag konnte der Mann die Klinik wieder verlassen. Bei dem

Patienten liegt eine Herzmuskelschwäche vor, die mit einer eingeschränkten Pumpfunktion des Herzens einhergeht. Trotz medikamentöser Behandlung kann es bei dieser Erkrankung zu Herzrhythmusstörungen oder Herzkammerflimmern kommen. Unbehandelt kann dies in 95 Prozent der Fälle tödlich enden. Eine Defibrillator-Implantation ist in solchen Fällen ein Standardeingriff.

*Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende | Standort Weende | Abteilung für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin | Chefarzt: Dr. Stephan Schmidt-Schweda | An der Lutter 24 | 37075 Göttingen | Telefon: 0551 5034-1402 | [kardiologie@ekweende.de](mailto:kardiologie@ekweende.de) | [www.ekweende.de/kardiologie](http://www.ekweende.de/kardiologie)*

# Vorsorge im Fokus

Prävention kann das Risiko für ernsthafte Erkrankungen senken.



**M**it jeder Vorsorgeuntersuchung lässt sich das persönliche Risiko für eine ernsthafte Erkrankung verringern. Daher sollte die Corona-Pandemie nicht davon abhalten, die regelmäßigen, von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlten Untersuchungsleistungen im Rahmen des Gesundheits-Check-ups und der Krebsvorsorge wahrzunehmen beziehungsweise aufgeschobene Termine zeitnah nachzuholen.

## Umfangreiches Portfolio für Erwachsene

So zahlen die Kassen eine einmalige Gesundheitsuntersuchung zwischen 18 und 34 Jahren, um Risiken und mögliche familiäre Vorbelastungen bezüglich Krebserkrankungen und internistischer Erkrankungen abzuklären. Unter anderem gehört dazu auch eine Laboruntersuchung des Bluts auf Cholesterin. Ab 35 Jahren besteht alle drei Jahre ein Anspruch auf eine Gesundheitsuntersuchung, unter anderem mit Blutdruckmessung und Bestimmung des Blutfett- und Blutzuckerwerts. Männern ab 65 Jahren wird einmalig eine Ultraschalluntersuchung

angeboten, um ein Aneurysma der Bauchaorta frühzeitig zu erkennen. Die Untersuchungen und Screenings zur Krebsfrüherkennung: für Frauen ab 20 Jahren auf Gebärmutterhalskrebs, zusätzlich ab 30 Jahren auch auf Brustkrebs sowie für 50- bis 69-jährige Frauen alle zwei Jahre eine Mammografie. Männer ab 45 Jahren können sich jährlich auf Prostatakrebs untersuchen lassen. Hinzu kommen für Männer und Frauen ab 35 Jahren das Hautkrebs-Screening (alle zwei Jahre) und ab 50 Jahren ein abgestuftes Untersuchungsprogramm zur Früherkennung von Darmkrebs (Test auf verborgenes Blut im Stuhl und Darmspiegelung).

Gerade auf den Darm sollte man sein besonderes Augenmerk legen, denn Darmkrebs ist eine der häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. Das Tückische sei, so Dr. Frank von der Heyde, Gastroenterologe in der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin des

Weender Krankenhauses, „dass Beschwerden häufig erst dann auftreten, wenn der Tumor bereits fortgeschritten und schon größer ist oder weitere Organe befallen sind.“ Daher sollten Warnsymptome wie Gewichtsverlust oder Änderung der Stuhlgewohnheiten ernst genommen werden.

Zahnvorsorgeuntersuchungen für Erwachsene (ab 18 Jahren einmal im Halbjahr) komplettieren das Leistungsportfolio. Für Kinder und Jugendliche gibt es spezielle Vorsorgeuntersuchungen, über die sich Eltern ausführlich bei Kinder- und Jugendarzt, Hausarzt und Zahnarzt informieren können. Auch die Krankenkassen geben über sämtliche Vorsorgeprogramme Auskünfte.

[www.bundesgesundheitsministerium.de/checkup](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/checkup)

[www.bundesgesundheitsministerium.de/krebsfrueherkennung](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/krebsfrueherkennung)

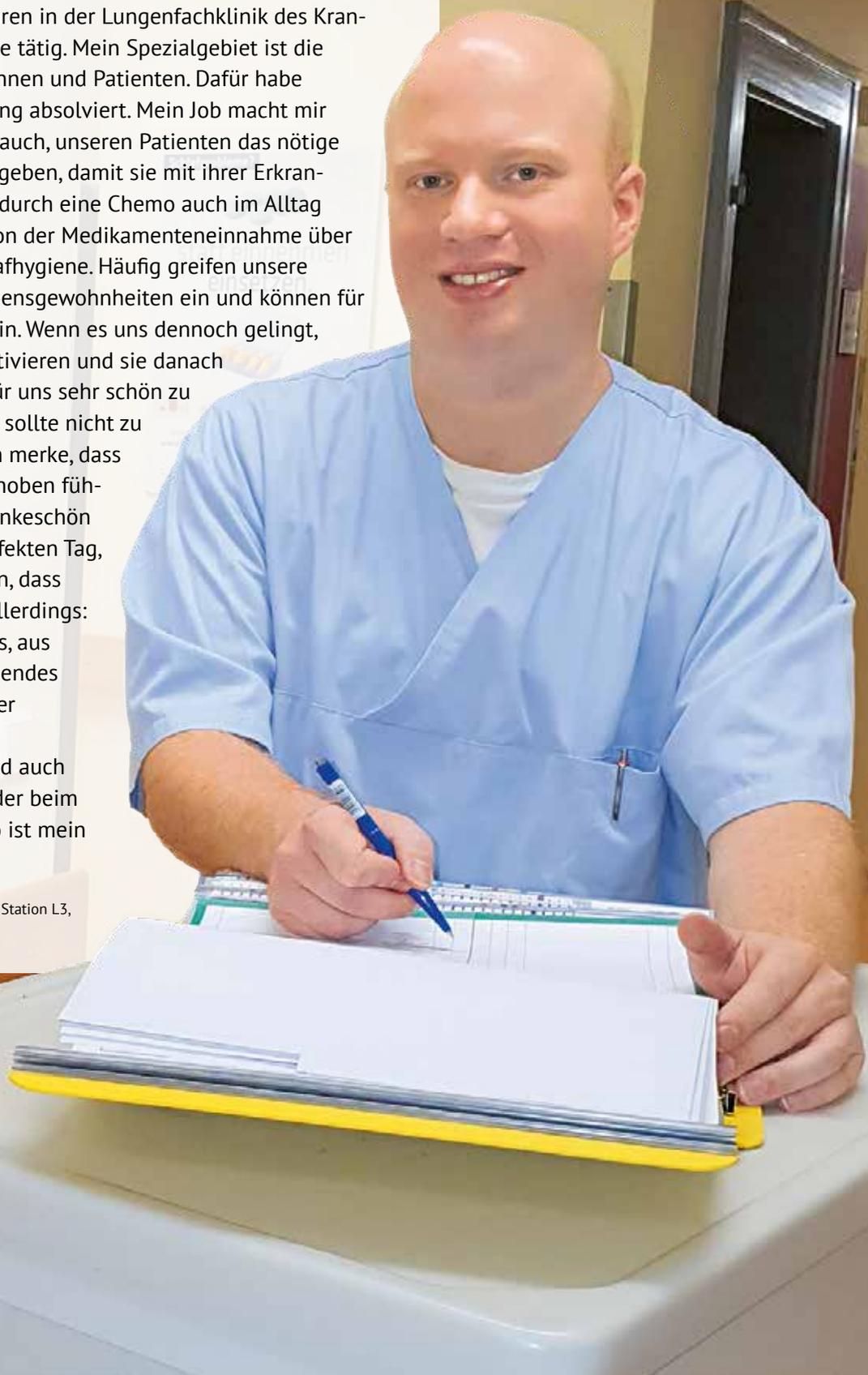
[www.bundesgesundheitsministerium.de/zahnvorsorgeuntersuchungen](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/zahnvorsorgeuntersuchungen)

# Ein perfekter Tag im EKW ist für mich ...

Ich bin seit mehr als zehn Jahren in der Lungenfachklinik des Krankenhauses Göttingen-Weende tätig. Mein Spezialgebiet ist die Pflege krebskranker Patientinnen und Patienten. Dafür habe ich eine zweijährige Weiterbildung absolviert. Mein Job macht mir großen Spaß, denn dazu gehört auch, unseren Patienten das nötige Handwerkszeug an die Hand zu geben, damit sie mit ihrer Erkrankung und den Nebenwirkungen durch eine Chemo auch im Alltag umzugehen lernen. Das reicht von der Medikamenteneinnahme über die Mundpflege bis hin zur Schlafhygiene. Häufig greifen unsere Empfehlungen massiv in die Lebensgewohnheiten ein und können für die Patienten sehr aufwendig sein. Wenn es uns dennoch gelingt, sie für unsere Ratschläge zu motivieren und sie danach kleine Erfolge erzielen, ist das für uns sehr schön zu sehen. Denn ihre Lebensqualität sollte nicht zu sehr unter der Chemo leiden. Ich merke, dass unsere Patienten sich gut aufgehoben fühlen durch diese Beratung. Ihr Dankeschön macht meinen Tag zu einem perfekten Tag, denn das ist für mich ein Zeichen, dass mein Einsatz sich gelohnt hat. Allerdings: Ohne unser gut funktionierendes, aus mehreren Berufsgruppen bestehendes Team wären die Ergebnisse sicher andere.

Und wenn ich nach Feierabend auch noch bei Musik, mit Freunden oder beim Schwimmen abschalten kann, so ist mein Tag richtig rund.

Hans-Joachim Herting, 32 Jahre, Pflegefachkraft, Station L3, Standort Lengler, seit 2009 im EKW angestellt





## Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende

### Standort Weende

An der Lutter 24 | 37075 Göttingen

### Zentrale Weende

Telefon: 0551 5034-0

### Zentrale Notaufnahme (ZNA)

Telefon: 0551 5034-1255

### Abteilungen:

- **Allgemeine Innere Medizin**  
Chefarzt: Prof. Dr. Michael Karaus  
Telefon: 0551 5034-1244
- **Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Minimalinvasive Chirurgie**  
Chefarzt: Prof. Dr. Claus Langer  
Telefon: 0551 5034-1101
- **Diagnostische und Interventionelle Radiologie**  
Chefarzt: Prof. Dr. Chr. Engelke  
Telefon: 0551 5034-1273
- **Geriatrisches Zentrum**  
Chefarzt: Prof. Dr. Roland Nau  
Telefon: 0551 5034-1560
- **Kardiologie und Internistische Intensivmedizin**  
Chefarzt: Dr. S. Schmidt-Schweda  
Telefon: 0551 5034-1402
- **Klinische Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin**  
Chefarzt: Prof. Dr. Peter Neumann  
Telefon: 0551 5034-1261
- **Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie**  
Chefarzt: Dr. Tobias R. Mett  
Telefon: 0551 5034-1302

- **Spezielle Schmerztherapie**  
Chefärztin: Dr. Kristin Kotzerke  
Telefon: 0551 5034-1477
- **Unfallchirurgie/Orthopädie**  
Chefarzt: Dr. Ralf Müller-Issberner  
Telefon: 0551 5034-1251
- **Urologie und Kinderurologie**  
Chefarzt: Prof. Dr. Hans-W. Gottfried  
Telefon: 0551 5034-1364

### Standort Neu-Mariahilf

Waldweg 9 | 37073 Göttingen

### Zentrale Neu-Mariahilf

Telefon: 0551 5034-3000

### Abteilungen:

- **Angiologie**  
Chefarzt: Dr. Bernd Schindler  
Telefon: 0551 5034-3498
- **Geburtshilfe und Gynäkologie**  
Chefarzt: Dr. Georg Fleckenstein  
Telefon: 0551 5034-3234
- **Orthopädie/Endoprothetikzentrum Göttingen/Neu-Mariahilf**  
Chefärzte: Dr. Georg Manthey/  
Dr. Michael Trautmann  
Telefon: 0551 5034-3000

### Standort Bovenden-Lenglern

Pappelweg 5 | 37120 Bovenden

### Abteilung:

- **Pneumologie, Beatmungsmedizin/ Schlaflabor**  
Chefarzt: Dr. Wolfgang Körber  
Telefon: 0551 5034-2451

Telefon 0551 5034-0 | kontakt@ekweende.de | www.ekweende.de

# EKW-Neubau Weende Zahlen zur Baustelle



Mitarbeitende von  
35 Gewerken sind auf der  
Baustelle im Einsatz.



Insgesamt 2.500 Quadratmeter  
Grundfläche auf sechs Etagen.



Mehrere Tausend Meter  
Kabel wurden verlegt.



11.200 Kubikmeter Beton  
sind verbaut worden.